

Bericht

zum Modellprojekt „Rechtsextremismus – damals und heute“

(als Teil des Gesamtprojektes „Demokratie stärken – für Vielfalt und Toleranz in der StädteRegion Aachen“)

Das Projekt wurde vom 21.09.2009 – 25.09.2009 an der Albert-Schweitzer-Schule, Förderschule mit den Schwerpunkten „soziale und emotionale Entwicklung“ und „Lernen“ in Würselen als Projektwoche mit zwei Lerngruppen, bestehend aus insgesamt 25 Schülerinnen und Schülern, durchgeführt. Der Durchführung der Projektwoche war eine intensive Vorbereitungs- und Planungsphase vorausgegangen. Auch die Lehrerinnen hatten so die Möglichkeit, ihre Schüler auf die Projektwoche vorzubereiten, so dass eine intensive Auseinandersetzung mit dem Themenkomplex möglich war.

Ziel des Projektes war es, inhaltlich eine Brücke zwischen dem historischen Nationalsozialismus und modernen rechten Tendenzen zu schlagen. Durch die Auseinandersetzung mit beiden Aspekten sollten Ähnlichkeiten und Parallelen herausgearbeitet werden. Gleichzeitig wurden beide Themengebiete durch die Verknüpfung intensiver behandelt als dies einzeln der Fall wäre.

Projektdurchführung

An vier Vormittagen erarbeiteten die Schülerinnen und Schüler im Alter von 14 bis 17 Jahren in drei Kleingruppen je eines der folgenden Themengebiete:

- Gruppe 1: Rechte Musik
- Gruppe 2: Rechte Codes und Symbole
- Gruppe 3: Nationalsozialismus in Würselen

Neben der Unterzeichnerin waren als Referenten und/oder Begleiter beteiligt:

- Mitglieder des Arbeitskreises „Kein Vergessen“ in Würselen
- Dr. Henrique Ricardo Otten
- Dr. Stefan Kirschgens
- 1 Student des Faches Politik an der RWTH Aachen als Praktikant

Nachstehend wird über die Erfahrungen wie folgt berichtet:

In der gemeinsamen Einführungsphase zu Beginn des Projektes erkundete die Unterzeichnerin das Vorwissen der Schülerinnen und Schüler. Wie sich herausstellte, waren Grundkenntnisse bezüglich Rechtsextremismus vorhanden. Über deutlich mehr Wissen

verfügten die Schüler im Bereich der Geschichte des Nationalsozialismus. Nach anfänglichen Startschwierigkeiten entwickelte sich eine überraschend intensive Diskussion, in der sogar komplexe Begrifflichkeiten wie Demokratie und Diktatur durch einzelne Schüler erklärt werden konnten. Die Schüler zeigten sich hoch motiviert und interessiert, obwohl zunächst viel theoretisches Wissen vermittelt wurde. Die hohe Motivation und das ausgeprägte Vorwissen der Schüler lassen sich vor allem auf die gute Vorbereitung durch die beteiligten Lehrerinnen zurückführen.

Die Arbeit in klassenübergreifenden Kleingruppen sorgte dafür, dass jeder Einzelne sich aktiv ins Gruppengeschehen mit einbringen musste und so seinen Teil zum Gruppenerfolg beizutragen hatte.

Während sich die Symbolgruppe ausgiebig mit rechten Symbolen, Codes und Vorurteilen beschäftigte, deren Bedeutung klären sollten und mit Hilfe eines Argumentationstrainings für Zivilcourage sensibilisiert wurden, bestand der Lerninhalt der Gruppe „Musik“ darin, sich der Bedeutung von Musik für die rechtsextreme Szene bewusst zu werden. Dazu wurden drei rechte Musiktitel angehört, gemeinsam besprochen und anhand eines Fragebogens ausgewertet, um zum Abschluss der Projektwoche einen eigenen Gegensong entwickeln und diesen vor der gesamten Schule präsentieren zu können.

Anders als bei beiden vorgenannten Gruppen stand für die Geschichtsgruppe die Auseinandersetzung mit der Geschichte der Region im Vordergrund. Dabei sollte den Schülerinnen und Schülern verdeutlicht werden, dass der Nationalsozialismus und die damit einhergehende Judenverfolgung nicht nur ein anonymer Vorgang ohne Bezug zu ihrem eigenen Leben war, sondern vor der eigenen Haustüre stattfand. Die abstrakten Ausmaße der Shoa wurden so für die Jugendlichen unmittelbar erlebbar.

Die Arbeit in den Kleingruppen wurde durch zusätzliche Diskussionsrunden und Vorträge im Plenum ergänzt, wobei einerseits einleitend ein Überblick über den Kenntnisstand der Schülerinnen und Schüler gegeben und andererseits durch die Berichte von Zeitzeugen direkter Kontakt zu Betroffenen hergestellt wurde.

Resonanz der Schülerinnen und Schüler

Insgesamt bewertete die Schülerschaft die Projektwoche durchweg positiv: 58 Stimmen, die das Projekt mit „gut“ oder „sehr gut“ bewerteten, steht gerade einmal eine einzige „schlechte“ Bewertung gegenüber. Diese positive Bewertung der Schülerschaft ist angesichts der erschwerten Lernsituation an einer Förderschule als besonders bemerkenswert herauszustellen.

Resonanz der Lehrerinnen

Auch bei den beteiligten Lehrkräften stieß das Projekt auf große Zustimmung. Neben der guten Resonanz auf die inhaltliche Bearbeitung des Themas fand auch das methodische Vorgehen sowie die Beteiligung der externen Referenten große Zustimmung. Die Beteiligung von Externen bot für die Schüler einen zusätzlichen Anreiz zu guter Mitarbeiter. Für die Lehrkräfte wurde durch den Einbezug von Referenten ermöglicht, die Schülerinnen und Schüler aus einer anderen Perspektive zu betrachten. Die Möglichkeit, die Arbeit ihrer

Schüler aus einer eher unbeteiligten Beobachterposition verfolgen zu können, wurde von den Lehrkräften als äußerst gewinnbringend beschrieben.

Fazit

Nach anfänglichen Schwierigkeiten zu Wochenbeginn, entwickelte sich im Verlauf der Woche ein hohes Arbeitsniveau, welches die Schülerinnen und Schüler rückblickend als nutzbringend erachteten. Insbesondere waren die Beteiligung und die Qualität der Beiträge deutlich besser, als im Vorhinein in den Vorgesprächen von den Lehrkräften in Aussicht gestellt worden war.

Die aktivierende Gestaltung der Gruppenarbeit insbesondere durch kreative Arbeiten wie Basteln und Verfassen des eigenen Liedtextes sowie der durchgeführten Rollenspiele erleichterten den Schülern mit besonderem Förderungsbedarf den Zugang zum gewählten Themenkomplex. All diese Komponenten in Kombination mit dem Aufsuchen außerschulischer Lernorte führten zu einer großen Motivation der Schüler. Auch der persönliche Kontakt mit Zeitzeugen trug in hohem Maße dazu bei, den Schüler die Bedeutung des Themenfeldes näher zu bringen.

Die doppelte Ausrichtung des Projektes hat sich ebenfalls bewährt. Einerseits haben die Schülerinnen und Schüler die Auswirkungen der Judenverfolgung und des Zweiten Weltkrieges speziell für ihre Heimat kennen gelernt, andererseits haben sie sich mit rechten Symbolen, Codes und Musik befasst sowie Techniken zum Umgang mit rechten Parolen erprobt. Durch die Erarbeitung des Themas „Rechtsextremismus“ aus diesen beiden Perspektiven wurden die Jugendlichen in die Lage versetzt, eine Verbindung zwischen historischen und modernen Tendenzen des Rechtsextremismus ziehen zu können.

Die positive Resonanz zeigt, dass an dieser Schule grundsätzlich ein hohes Interesse am Themengebiet Rechtsextremismus innerhalb der beteiligten Altersgruppe vorhanden war. Die Umsetzung dieses oder ähnlicher Projekte wird daher auch anderen Schulen empfohlen.

Dieser Bericht und die dazu erstellte detaillierte Einzeldokumentation wird auf der Internetseite des Projektes „Demokratie stärken – für Vielfalt und Toleranz in StädteRegion Aachen“ (www.demokratie-staerken-fuer-vielfalt.de) veröffentlicht. So wird anderen Projektträgern ermöglicht, Elemente und Methoden zu übernehmen, je nach Bedarf abzuwandeln und auf die eigenen Ansprüche zuzuschneiden.

(Peters)

